



**Universität Karlsruhe (TH)**  
Forschungsuniversität · gegründet 1825  
Institut für Sport und Sportwissenschaft



**RKW**  
Kompetenz-  
zentrum

**Ferdinand Gröben & Ingra Freigang-Bauer (Hrsg.)**

**Analyse des Beratungsbedarfs betrieblicher Akteure  
und der verfügbaren Beratungsstrukturen im  
Themenbereich betriebliche Gesundheitsförderung**

**Ferdinand Gröben unter Mitarbeit von Benjamin Weber**

Beratungsbedarf und Beratungsstrukturen von KMU zu  
betrieblicher Gesundheitsförderung aus Sicht der Beschäftigten

Karlsruhe und Eschborn, November 2008

Projekt :2007-949-4

**Hans Böckler  
Stiftung**

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Mit freundlicher Unterstützung durch



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Untersuchung</b> .....	<b>4</b>
1.1	Fragestellung.....	4
<b>2</b>	<b>Stichprobe</b> .....	<b>5</b>
2.1	Ergebnisse .....	10
2.1.1	Metallbranche.....	10
2.1.1.1	Fragen zur Gesundheit der Beschäftigten .....	10
2.1.1.2	Fragen zum Betrieb .....	13
2.1.1.3	Fragen zum Thema Gesundheit im Betrieb.....	17
2.1.1.4	Informationsmaterial .....	20
2.1.1.5	Einschätzung des Arbeitsschutzes und Gesundheitsförderung.....	21
2.1.2	Einzelhandel.....	24
2.1.2.1	Fragen zur Gesundheit der Beschäftigten .....	24
2.1.2.2	Fragen zum Betrieb .....	26
2.1.2.3	Fragen zum Thema Gesundheit im Betrieb.....	30
2.1.2.4	Informationsmaterial .....	33
2.1.2.5	Einschätzung des Arbeitsschutzes und Gesundheitsförderung.....	34
<b>3</b>	<b>Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse</b> .....	<b>37</b>
3.1.1.1	Fragen zur Gesundheit der Beschäftigten .....	37
3.1.1.2	Fragen zum Betrieb .....	39
3.1.1.3	Fragen zum Thema Gesundheit im Betrieb.....	43
3.1.1.4	Informationsmaterial .....	46
3.1.1.5	Einschätzung des Arbeitsschutzes und Gesundheitsförderung.....	47
<b>4</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
<b>5</b>	<b>Quellen</b> .....	<b>51</b>

# 1 Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung fand im Rahmen des Projekts „Beratungsbedarf und Beratungsstrukturen von KMU zu betrieblicher Gesundheitsförderung“ statt und bildet den dritten von insgesamt drei Arbeitsschritten. Im ersten Arbeitsschritt wurden überbetriebliche Akteure in qualitativen Interviews befragt. Der zweite Arbeitsschritt bestand aus einer schriftlichen Betriebsbefragung mittels Fragebogens. Der hier dokumentierte Arbeitsschritt stellt die Ergebnisse einer Befragung von Mitarbeitern in KMU vor.

## 1.1 Fragestellung

Das Ziel der Befragung ist es Erkenntnisse zu der Frage zu finden, welche Zugangswege und Angebotsstrukturen für eine mitarbeiterbezogene Information und Beratung von KMU zum Thema Arbeitsschutz und betriebliche Gesundheitsförderung geeignet sind. Hier sollen die bereits vorhandenen Zugangswege und Angebote erkannt werden, aber auch Informationen zur Entwicklung neuer, für KMU geeigneter Zugangswege und Angebote gesammelt werden.

Dafür wurden folgende Fragestellungen bearbeitet:

- Welche Zugangswege zur Lösung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren sind den Mitarbeitern bekannt?  
Welche werden von ihnen wahrgenommen oder gewünscht?
- Welche gesundheitsbezogenen Arbeitsbedingungen stehen für den Mitarbeiter im Vordergrund bzw. werden überhaupt wahrgenommen?
- Welche branchenspezifischen Unterschiede gibt es?

## 2 Stichprobe

Bei der Betriebsbefragung konnte eine repräsentative Stichprobe aus den bei den Berufsgenossenschaften Metall Nord Süd sowie Handel und Warendistribution versicherten Betrieben gezogen werden. Einbezogen wurden Betriebe mit maximal 100 Mitarbeitern. Die Stichprobe wurde nach dem Sitz der Unternehmen in den drei hessischen Regierungspräsidien sowie nach Größenklassen (1 – 20; 21 – 50; 51 – 100 MA) geschichtet. Wobei die Gruppen der kleinen und mittleren Betriebe (ab 21 MA) disproportional geschichtet wurden, um auch in diesen Zellen eine für die Auswertung ausreichende Besetzung zu erreichen.

Um eine repräsentative Befragung von Beschäftigten aus den Branchen Metall und Einzelhandel durchführen zu können, wäre es notwendig gewesen auf vorhanden Paneele, wie zB. Mikrozensus oder ähnliche zurückzugreifen. Dies war im Rahmen des Projektes aus ökonomischen Gründen nicht möglich. Aus diesem Grund wurde auf die Unterstützung es Arbeitskreismitglied des „IKK Baden-Württemberg und Hessen“ zurückgegriffen. Aus dem dort vorhandenen Datenpool wurden aus der Region Rhein-Main/Südhessen 18 Betriebe im Metallbereich angeschrieben. Von 18 Betrieben liegen Rückmeldungen vor. Ein Betrieb im Karosseriebau und ein Betrieb Schlosserei nahmen an der Befragung teil. Im Einzelhandel wurde mit 20 Betrieben Kontakt aufgenommen. Alle Betriebe haben geantwortet, aber kein Betrieb nahm teil.

In Nord- und Mittelhessen wurden im Metallbereich 19 Betriebe angeschrieben, 19 antworteten und zwei KFZ-Betriebe, zwei Schlossereien und eine Stahl- und Metallbau-Firma nahmen teil. Im Einzelhandel wurden 17 Betriebe angeschrieben. Hier antworteten 17 Betriebe, davon nahmen drei Bäckereien und ein Supermarkt an der Umfrage teil. Die Erhebungsphase endete im Juli 2008.

### Gewonnene Stichprobe

Aus datenrechtlichen Gründen konnten nur neun der elf Betriebe, die für eine Teilnahme geworben werden konnten, in die Auswertung einbezogen werden.

Während bei der Verteilung der Betriebe die Metallbranche mit fünf Firmen gegenüber vieren aus dem Handel überwiegt, zeigt sich bei den Beschäftigtenfragebögen ein umgekehrtes Bild: 44 der von den Beschäftigten ausgefüllten Fragebögen kamen aus Betrieben der Metallindustrie, 88 Fragebögen aus dem Einzelhandel.

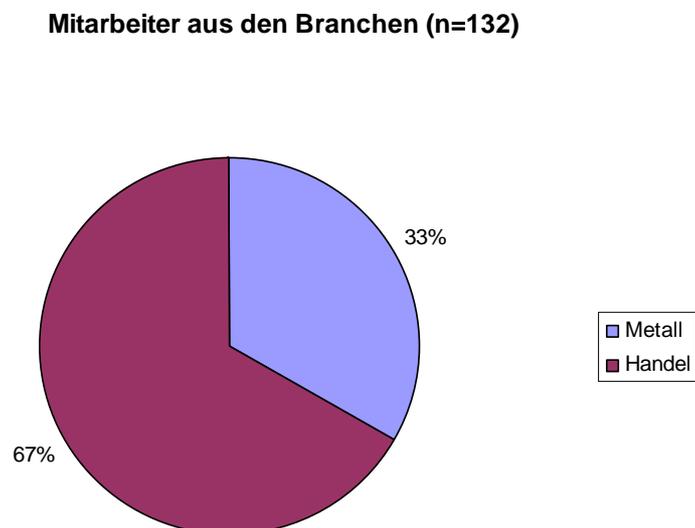


Abb. 1: Branchenverteilung der Beschäftigten

Für die gewonnene Stichprobe können keine Aussagen zu ihrer Repräsentativität getroffen werden. Es muss von einer zufälligen Stichprobe ausgegangen werden. Grobe Übereinstimmungen mit der Gesamtheit der hessischen Arbeitnehmer finden sich bezüglich der Zuordnung Dienstleister versus produzierendes Gewerbe: im Dienstleistungsbereich sind mehr als doppelt soviel Menschen beschäftigt

als im produzierenden Bereich. Auch die Altersverteilung der Stichprobe entspricht ungefähr jener der hessischen Arbeitnehmer.

Tab. 1: Wie alt sind Sie? (N=132)

Altersgruppe	Stichprobe	AN in Hessen
Unter 20 Jahre	7%	3%
20 – 29 Jahre	28%	19%
30 – 39 Jahre	19%	25%
40 – 49 Jahre	29%	30%
Über 50 Jahre	17%	23%

Nach der Statistik des hessischen Landesamt sieht die Verteilung der Altersklassen unter den Beschäftigten folgendermaßen aus: 3% der Beschäftigten sind unter 20 Jahre, 19% der Beschäftigten sind 20 – 29 Jahre, 25% der Beschäftigten sind 30 – 39 Jahre, 30% der Beschäftigten sind 40 – 49 Jahre und 23% der Beschäftigten sind über 50 Jahre alt ([www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)).

Zwischen den beiden Branchen treten aber deutliche Unterschiede bezüglich der Alterverteilung auf. Die Beschäftigten in der Metallbranche sind deutlich jünger.

Tab. 2: Wie alt sind Sie? (N=131)

Altersgruppe	Metall (N=43)	Handel (N=88)
Unter 20 Jahre	18,6%	1,1%
20 – 29 Jahre	23,3%	30,7%
30 – 39 Jahre	20,9%	18,2%
40 – 49 Jahre	23,3%	31,8%
Über 50 Jahre	14,0%	18,2%

Ein Grund hierfür wird bei einem Blick auf die berufliche Stellung der Antwortenden klar: hier finden wir deutlich mehr Auszubildende vor.

Tab. 3: Was ist Ihre berufliche Stellung? (N=131)

Altersgruppe	Metall (N=43)	Handel (N=88)
Auszubildender	23,3%	7,1%
ungelernter Mitarbeiter	11,6%	23,8%
gelernter Mitarbeiter	48,8%	66,7%
Vorgesetzter	16,3%	2,4%

Weiterhin finden sich im Handel mehr ungelernete Mitarbeiter sowie mehr Teilzeitarbeitskräfte.

Ebenfalls auffällig – und von der Verteilung aller hessischen Arbeitnehmer deutlich abweichend – ist die Geschlechterverteilung: zwei Drittel der Antwortenden sind Frauen und ein Drittel Männer. Unter Hessens Arbeitnehmern sind hingegen 55% männlich und 45% weiblich. Es ist davon auszugehen, dass der hohe Rücklauf aus dem Handel für diese Abweichung verantwortlich ist.

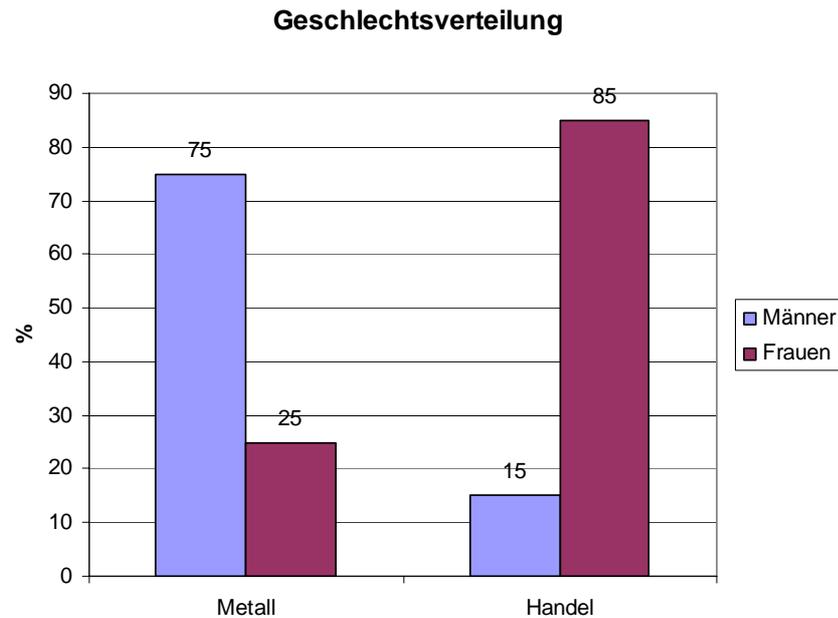


Abb. 2: Branchen nach Geschlecht

Während die Geschlechtsverteilung in der Metallbranche derjenigen des produzierenden Gewerbes in Hessen entspricht, sind im Handel verglichen mit allen Dienstleistern deutlich mehr Frauen vertreten.

Vor dem Hintergrund der geschilderten Befunde muss darauf hingewiesen werden, dass alle weiteren Ergebnisse keine repräsentativen Aussagen treffen, sondern als zufällige Befunde angesehen werden müssen, die aber nichts an der Gültigkeit für bestimmte Gruppen der Beschäftigten aus den beiden Branchen einbüßen.

Wegen des Genderbias werden alle folgenden Auswertungen branchenspezifisch durchgeführt.

## 2.1 Ergebnisse

### 2.1.1 Metallbranche

Zunächst werden die Ergebnisse der Teilstichprobe aus der Metallbranche dargestellt.

#### 2.1.1.1 Fragen zur Gesundheit der Beschäftigten

Da die Befragung der Beschäftigten in hessischen KMU in Kooperation mit der IKK durchgeführt wurde, umfasste der Fragebogen auch einen Teil, der sich mit der gesundheitlichen Situation der Antwortenden auseinandersetzte. Gefragt wurde sowohl nach dem allgemeinen Gesundheitszustand als auch nach Beschwerden, die häufig während oder unmittelbar nach der Arbeit auftraten.

Tab. 4: Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben?

		Häufigkeit	Prozente
Gültig	Ausgezeichnet	1	2,4
	Sehr gut	8	19,5
	Gut	28	68,3
	Weniger Gut	4	9,8
	Schlecht	0	0
	Gesamt	41	100,0
Fehlend	999,00	3	
Gesamt		44	

90% der Befragten schätzen ihren Gesundheitszustand als „gut“ oder besser ein. Nur jeder zehnte der Mitarbeiter bezeichnete seine Gesundheit als „schlecht“.

Vergleicht man diesen Befund mit Daten der AOK, die eine vergleichbare Versichertenpopulation aufweist, zeigen sich keine größeren Differenzen. Vetter und Redmann (2004) finden in einer Stichprobe von über 32.000 Beschäftigten aus 160 Betrieben und Organisationen (15% davon KMU) lediglich 10,8% der Antwortenden vor, die ihren Gesundheitszustand als „weniger gut“ bzw. schlecht bezeichnen. Während in dieser Stichprobe ein Altereffekt auftritt – die über 60-Jährigen sehen ihre Gesundheit deutlich schlechter als die Jüngeren – lassen sich in der hessischen Metallstichprobe keine Unterschiede bezüglich des Alters feststellen.

Bei der Analyse der angegebenen Beschwerden, die häufig während oder unmittelbar nach der Arbeit auftreten, fällt auf, dass an erster Stelle „Müdigkeit, Mattigkeit oder Erschöpftheit“ genannt wird. Vier von zehn Beschäftigten berichten dieses Phänomen. In der angesprochenen AOK-Befragung (Vetter & Redmann 2004) benennen dieses Problem lediglich drei von zehn Befragten.

Eine Analyse der weiteren psychischen Beschwerden, wie Niedergeschlagenheit und nächtliche Schlafstörungen zeigt, dass jeder Zweite mindestens eine dieser drei Variablen benennt. Die Stichprobe scheint in diesem Bereich, im Vergleich extreme Beanspruchungen wahrzunehmen. Die Statistik des AOK-Bundesverbandes (Badura et al. 2008) weist den Anteil der Arbeitsunfähigkeitstage wegen psychischen Erkrankungen mit 9% aller AU-Tage aus. An der Spitze liegen hier Muskel-Skelett-Erkrankungen mit 33% gefolgt von Verletzungen (19%) und Atemwegserkrankungen (15%). Es muss davon ausgegangen werden, dass in der Stichprobe ein Bias bezüglich dieser Variablen vorliegt.

Tab. 5: Welche Beschwerden treten während oder kurz nach der Arbeit häufig auf?  
(N=44)

Gesamtzahl (N=44)	Häufig auftretende gesundheitliche Beschwerden Mehrfachnennungen möglich
41%	Müdigkeit, Mattigkeit oder Erschöpftheit
36%	Schmerzen im Nacken-, Schulterbereich
36%	Schmerzen im Rücken
32%	Schmerzen in den Knien
23%	Schmerzen in Armen und Händen
18%	Kopfschmerzen
14%	Hörverschlechterung, Ohrgeräusche
11%	Laufen der Nase oder Niesreiz
11%	Niedergeschlagenheit
11%	Augen: Brennen, Jucken, Tränen
9%	Nervosität oder Reizbarkeit
9%	Husten
7%	Magen- oder Verdauungsbeschwerden
5%	Schmerzen/Schwellungen in den Beinen/Füßen
5%	Nächtliche Schlafstörungen
5%	Schmerzen in der Hüfte
2%	Schwindelgefühl
0%	Hautreizungen, Juckreiz
0%	Herzstiche/-Schmerzen, Engegefühl in der Brust
0%	Atemnot
2%	Andere Beschwerden während/nach der Arbeit
11%	Überhaupt keine Beschwerden

Auf den folgenden Rangplätzen folgen Beschwerden des Muskel- und Skelettsystems: An erster Stelle hierunter Schmerzen im Nacken- und Schulterbereich gefolgt von Schmerzen im Rücken. Ganz ohne gesundheitliche Beschwerden waren 11% der Mitarbeiter. Die vorgefundenen Daten weisen keine weiteren auffälligen Abweichungen im Abgleich mit Erhebungen vergleichbarer Populationen (Fuchs 2006; Vetter & Redmann 2004; MWA NRW 2004) auf.

### 2.1.1.2 Fragen zum Betrieb

Die folgenden Fragen beschäftigen sich mit der Situation im Betrieb aus der Sicht der Mitarbeiter. Gefragt wurde nach der Zufriedenheit mit Betriebsklima, Aufstiegsmöglichkeiten, Arbeitszeitregelung, Einkommen, den Vorgesetzten, Art und Inhalt der Tätigkeit, räumlichen Verhältnisse, Umfeld des Arbeitsplatzes, Arbeitsdruck und Arbeitsbelastung, Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten anzuwenden sowie mit den Möglichkeiten, sich weiterzubilden.

Tab. 6: Wie zufrieden sind Sie mit verschiedenen Aspekten Ihres Arbeitslebens?

<b>Gesamtzahl</b>	<b>Sehr zufrieden</b>	<b>Im großen und ganzen zufrieden</b>	<b>Eher unzufrieden</b>	<b>Sehr unzufrieden</b>
Betriebsklima (N=44)	27%	73%	0%	0%
Aufstiegsmöglichkeiten (N=41)	22%	59%	17%	2%
Arbeitszeitenregelung (N=44)	42%	51%	7%	0%
Einkommen (N=44)	16%	48%	25%	11%
Mit ihrem Vorgesetzten (N=44)	50%	50%	0%	0%
Art und Inhalt der Tätigkeit (N=44)	41%	57%	2%	0%
Räumliche Verhältnisse (N=43)	23%	61%	16%	0%
Arbeitsdruck und Arbeitsbelastung (N=44)	9%	71%	21%	0%
Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten anzuwenden (N=44)	25%	71%	5%	0%
Möglichkeiten, sich weiterzubilden (N=43)	23%	68%	9%	0%

Die befragten hessischen Beschäftigten aus der Metallbranche äußern sich überwiegend zufrieden mit der Situation der abgefragten Variablen. Unzufriedenheit wird am ehesten noch bezüglich des Einkommens und des Arbeitsdrucks bzw. der Arbeitsbelastung benannt. Im Vergleich mit anderen Studien, die ähnliche Fragestellungen verfolgen (Vetter & Redmann 2004; Fuchs 2006; Hauser et al. 2008), erscheinen die Bewertungen der „Kultur“ der Betriebe sehr positiv. Die Zufriedenheit mit

der Arbeitssituation - die Fragestellungen sind nicht deckungsgleich und Prozentwerte daher nur als Anhaltspunkte zu werten - wird in diesen Studien mit 42% (Betriebsklima in der AOK Stichprobe; Vetter & Redmann 2004) oder mit 45% für die gesamte Stichprobe und mit 68% für Beschäftigte mit geringen Belastungen und hohen Ressourcen bei der Arbeit sowie geringen Fehlbelastungen (Konstrukt Arbeitszufriedenheit allerdings für Beschäftigte in Betrieben aller Größenklassen; Fuchs 2006) bzw. mit 80% (Arbeitszufriedenheit für Mitarbeiter in KMUs von 20-99 MA; Hauser et al. 2008) angegeben. Das Ergebnis zur Zufriedenheit mit dem Einkommen wird durch Befunde von Fuchs (2006) bestätigt.

Neben der Zufriedenheit mit der „Kultur“ ihres Betriebes wurden die Beschäftigten nach vorhandenen belastenden Arbeitsbedingungen gefragt.

Die Befragten geben als belastende Arbeitsbedingungen vorrangig klassische Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes an: Im körperlich und physikalischen Bereich fühlt sich jeder dritte Mitarbeiter stark belastet. Es folgen Belastungen durch klimatische Bedingungen. Erst an vierter Stelle werden Belastungen durch Arbeitsorganisation angegeben.

Die Betriebseignerbefragung (Hübner & Gröben 2008) ergab als ersten Problembereich das Bewegen schwerer Lasten (in 20% der Firmen) gefolgt vom Zeitdruck (16%). Klimatechnische Probleme gaben 14% der Unternehmen an. Beschäftigte und Eigner haben anscheinend eine ähnliche Wahrnehmung der Themen.

Tab. 7: Welche Arbeitsbedingungen kommen an Ihrem Arbeitsplatz vor und belasten Sie?

Welche Arbeitsbedingungen kommen an Ihrem Arbeitsplatz vor und belasten Sie?	Belastet nicht	Belastet wenig	Belastet stark	Gesamtzahl
<b>Körperlicher Bereich</b> (einseitige/verkrampfte Haltung, vorwiegend stehend/sitzend/kniend arbeiten, schweres Heben, Vibration)	14%	52%	34%	N=44
<b>Physikalischer Bereich</b> (Staub, Lärm, Schmutz, Rauch, Ruß, Gase, Umgang mit Fett/Öl, Gefahrenstoffen oder Strahlen)	30%	40%	30%	N=43
<b>Klimatischer Bereich</b> (Hitze, Kälte, zu feuchte/zu trockene Luft, Durchzug, Arbeit bei schlechtem Wetter/schlechter Luft)	28%	49%	23%	N=44
<b>Ausstattung</b> (ungünstige Beleuchtung, fehlendes/schlechtes Werkzeug oder Material, mangelhafte Schutzausrüstung, Unfallgefahr)	77%	21%	2%	N=44
<b>Arbeitsdruck</b> (zuviel Arbeit, Leistungsdruck, monotone Arbeit, starke Konzentration/Anspannung, hohe Verantwortlichkeit)	31%	60%	10%	N=42
<b>Arbeitszeit</b> (lange Anfahrtswege, lange Arbeitszeiten, häufige Überstunden, ungünstige Arbeitszeiten/Schichtarbeit)	51%	47%	2%	N=43
<b>Personalführung</b> (fehlende Anerkennung, unklare oder widersprüchliche Anweisungen, fehlende Informationen)	58%	35%	7%	N=43
<b>Arbeitsorganisation</b> (Zeitdruck, Hektik, schlechte Zuarbeit oder Zusammenarbeit, häufige Störungen)	37%	49%	14%	N=44

Vor diesem Hintergrund interessierte weiterhin die Frage, ob in den Betrieben bereits Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastungen stattfanden oder stattfinden.

Tab. 8: Gibt oder gab es in Ihrem Betrieb Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastungen?

Gibt oder gab es in Ihrem Betrieb Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastungen?	Nein	Ja	Weiß nicht	Gesamtzahl
<b>Körperlicher Bereich</b>	19%	63%	19%	N=43
<b>Physikalischer Bereich</b>	17%	68%	15%	N=41
<b>Klimatischer Bereich</b>	26%	54%	21%	N=39
<b>Ausstattung</b>	12%	73%	15%	N=41
<b>Arbeitsdruck</b>	38%	40%	22%	N=40
<b>Arbeitszeit</b>	40%	38%	22%	N=40
<b>Personalführung</b>	32%	44%	24%	N=41
<b>Arbeitsorganisation</b>	34%	39%	27%	N=41

Die Angaben der Auskunftgebenden belegen, dass vornehmlich im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes bereits Maßnahmen ergriffen wurden. Die Gebiete Ausstattung, physikalischer und körperlicher Bereich stehen an erste Stelle. Zu weichen Themen wie Arbeitsdruck oder Führung haben bisher weniger als die Hälfte der Betriebe etwas unternommen bzw. die Beschäftigten etwas wahrgenommen. Aus früheren zum Teil eigenen Erhebungen sind vergleichbare Befunde bekannt (Bödeker & Hüsing 2008; Gröben & Ulmer 2004).

Abschließend wurden die Beschäftigten gefragt in welchen Bereichen sie sich Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der belastenden Arbeitsbedingungen wünschen würden.

Trotz der bereits umgesetzten Maßnahmen in den Themen körperlicher und physikalischer Bereich werden hier am ehesten weitere Aktionen zur Reduktion von Belastungen nachgefragt. Dass zum Thema Arbeitsdruck bereits an dritter Rangfolge Veränderungen angemahnt werden, moderiert den Befund zu den hier wahrgenommenen Belastungen mit nur 10% starkbelasteten Beschäftigten.

Tab. 9: Zu welchem Bereich wünschen Sie sich Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastung?

Zu welchem Bereich wünschen Sie sich Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastungen?	Nein	Ja	Gesamtzahl
<b>Körperlicher Bereich</b>	44%	56%	N=39
<b>Physikalischer Bereich</b>	60%	40%	N=37
<b>Klimatischer Bereich</b>	63%	37%	N=38
<b>Ausstattung</b>	82%	18%	N=38
<b>Arbeitsdruck</b>	61%	39%	N=36
<b>Arbeitszeit</b>	78%	22%	N=36
<b>Personalführung</b>	76%	24%	N=38
<b>Arbeitsorganisation</b>	73%	27%	N=37

### 2.1.1.3 Fragen zum Thema Gesundheit im Betrieb

Die Beschäftigten wurden weiterhin befragt, über welche Kenntnisse sie zu den Themen Arbeits- und Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung verfügen; wo sie bei Bedarf Informationen suchen; welchen Stellenwert Gesundheitsförderung bei ihnen einnimmt. Zudem wurde ermittelt, ob es schon Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung gegeben hat oder gibt und von welchen Institutionen sich die Mitarbeiter Unterstützung wünschen würden.

Wie schätzen die Beschäftigten in KMU ihren Informationstand im Arbeits- und Gesundheitsschutz ein? Die Frage zielt auf Kenntnisse der gesetzlichen Rahmenbedingungen ab.

Tab. 10: Fühlen Sie Sich ausreichend über die gesetzlichen Grundlagen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes informiert?

<b>Fühlen Sie Sich ausreichend über die gesetzlichen Grundlagen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes informiert?</b>	<b>Nein</b>	<b>Ja</b>	<b>Weiß nicht</b>
Gesamtzahl (N=42)	12%	76%	12%

Drei Viertel der Mitarbeiter fühlen sich ausreichend informiert, etwa 12% fühlten sich nicht ausreichend informiert und ebenfalls 12% konnten zu diesem Thema nichts sagen. Der unter den Beschäftigten ermittelte Wert deckt sich fast genau mit dem Befund für die vorhandenen Kenntnisse zu diesem Thema unter den Betriebseignern (79% vgl. Hübner & Gröben 2008).

Über die subjektive Einschätzung der eigenen Kenntnisse zu Arbeits- und Gesundheitsschutz hinaus wurden die Beschäftigten gefragt, ob sie auch die handelnden Personen kennen.

Tab. 11: Umsetzung Arbeits- und Gesundheitsschutz

	<b>Nein</b>	<b>Ja</b>	<b>Weiß nicht</b>	<b>Gesamtzahl</b>
<b>Kennen Sie Ihren Betriebsarzt</b>	36%	59%	5%	N=42
<b>Kennen Sie Ihre Fachkraft für Arbeitssicherheit</b>	9%	79%	12%	N=42
<b>Gibt es regelmäßig Gespräche zu Themen des Arbeitsschutzes und der Gesundheit?</b>	19%	67%	14%	N=43

59% der Mitarbeiter kennen ihren Betriebsarzt und 79% ihre Fachkraft für Arbeitssicherheit. Bei 67% gibt es Gespräche zur Arbeitssicherheit. In der Betriebseignerbefragung von Hübner & Gröben (2008) gaben 71% der Metallbetriebe an durch einen Betriebsarzt betreut zu werden und 73% über eine Fachkraft für Arbeitssicherheit zu verfügen (mit steigendem Versorgungsgrad in beiden Fällen bei steigender Betriebsgröße).

Gespräche zur Arbeitssicherheit werden nach diesen Angaben in 71% der Betriebe durchgeführt.

Insgesamt bestätigen die Beschäftigten den bei der Eignerbefragung gewonnenen Eindruck, dass in der Metallbranche Arbeits- und Gesundheitsschutz eine gefestigte Rolle im Betriebsalltag spielt.

Die Kenntnislage der Mitarbeiter zum Thema Gesundheitsförderung im Betrieb erweist sich nach ihren Angaben als vergleichbar. 61% der Mitarbeiter können mit dem Begriff betrieblich Gesundheitsförderung etwas anfangen. Es erstaunt allerdings, dass noch mehr Mitarbeiter (68%) von bereits umgesetzten Maßnahmen berichten.

Tab. 12: Betriebliche Gesundheitsförderung

	Nein	Ja	Weiß nicht	Gesamtzahl
<b>Können Sie mit dem Begriff „betriebliche Gesundheitsförderung“ etwas anfangen?</b>	18%	61%	20%	N=44
<b>Gab/gibt es in Ihrem Betrieb bereits Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung?</b>	5%	68%	27%	N=44
<i>Gab/gibt es in Ihrem Betrieb bereits Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung?</i> <i>Bereinigte Daten</i>	23%	50%	27%	N=44

Auch bei einer Bereinigung der „Ja“-Angaben zur Gesundheitsförderung analog zum Vorgehen bei der Eignerbefragung (Betriebe, die angaben, dass die Initiative alleine von der Fachkraft für Arbeitssicherheit oder der Berufsgenossenschaft ausging, wurden auf „nein“ gesetzt) ergibt sich immer noch ein Anteil von 50% unter den Beschäftigten, die sagen, dass in ihrem Betrieb Maßnahmen der BGF vorzufinden seien. Dieser Wert liegt auf dem Niveau der Befunde der 2. Welle des IGA-Barometers (Bödeker & Hüsing 2008). Bei dieser Befragung antworteten 45% der Mitwirkenden mit „Ja“ auf die Frage: „Spielt in dem Betrieb, in dem sie arbeiten,

Gesundheitsförderung eine Rolle?“ In Kleinst – (bis 9 MA) und Kleinunternehmen (bis 50 MA) antworten allerdings hier nur noch 34% der Befragten mit “Ja“. Auch eine Rückschau auf die Angaben der Befragten zu bereits umgesetzten Maßnahmen in ihren Betrieben verdeutlicht nochmals, dass es sich hier vordergründig um Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutz handeln sollte (Ausstattung 73%, Physikalischer Bereich 68%, Körperlicher Bereich 63%, weiche Themen werden deutlich seltener genannt vergleiche S. \*\*).

Es muss aber mit einem Bias gerechnet werden. Der Grund hierfür könnte sein, dass sich eher Betriebe bereit erklärt hatten, den Fragebogen an ihre Mitarbeiter weiterzugeben, wenn es bei ihnen bereits BGF gab.

#### *2.1.1.4 Informationsmaterial*

Für ihre Gesundheit sind letzten Endes die Mitarbeiter verantwortlich. Auf die Frage, wo sie nach Informationsmaterial zu den Themen Arbeitsschutz und betriebliche Gesundheitsförderung suchen, erklärten 59% der Mitarbeiter, sie suchen Informationen bei den Krankenkassen, gefolgt von 52%, die sich durch den Austausch mit anderen Kollegen Informationen beschaffen. 41% vertrauen auf Experten der Arbeitssicherheit. Ein Drittel nutzt das Internet. Etwa ein Viertel sucht nach Informationen in der Presse, im Fernsehen oder auf Seminaren bzw. bei der Berufsgenossenschaft.

Tab. 13: Wo suchen sie Informationen zu AS bzw. BGF?

Gesamtzahl (N=44)	Wo suchen sie Informationen zu AS bzw. BGF?
59%	Informationen der Krankenkasse
52%	Austausch mit anderen Kollegen
41%	Beratungen durch Betriebsarzt bzw. Fachkraft für Arbeitssicherheit
34%	Internet
27%	Tagespresse/Fachzeitschriften
25%	Fernsehen
25%	Seminare
23%	Informationen der Berufsgenossenschaften
7%	Bücher
7%	Sonstige
2%	Betriebsrat
11%	Gar nicht

Bei Sonstige wurde genannt: Arbeitgeber und zufällig

#### 2.1.1.5 Einschätzung des Arbeitsschutzes und Gesundheitsförderung

Die Mitarbeiter wurden um Angaben zu der Frage gebeten, für wie wichtig sie den Arbeitsschutz und die Gesundheitsförderung bezogen auf ihr eigenes Wohlbefinden halten. Das Thema wird überwiegend als wichtig eingeschätzt: Über die Hälfte der Beschäftigten halten den Arbeitsschutz und die Gesundheitsförderung für sehr wichtig und weitere 39% für eher wichtig. 5% sind unentschieden, unwichtig findet das Thema niemand.

Tab. 14: Für wie wichtig halten Sie Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung für Ihr eigenes Wohlbefinden? (N=43)

Sehr wichtig	Eher wichtig	Unentschieden	Eher nicht wichtig	Nicht wichtig
56%	39%	5%	0%	0%

Unterstützung in Themen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz oder in der betrieblichen Gesundheitsförderung erwarten die Mitarbeiter in erster Linie von den Krankenkassen (48%). Während jeder Zweite an sie denkt, sind die Berufsgenossenschaften nur bei jedem Dritten hier im Bewusstsein. Nennenswert sind noch die Handwerkskammern/Innungen, hier erwarten 16% Unterstützung. Aber: Fast ein Drittel der Mitarbeiter erwarten von gar Keinem Unterstützung.

Tab. 15: Von wem erwarten Sie mehr Unterstützung im Arbeits- und Gesundheitsschutz oder in der BGF?

Gesamtzahl (N=44)	Von wem erwarten Sie mehr Unterstützung im Arbeits- und Gesundheitsschutz oder in der BGF?
48%	Krankenkassen
32%	Berufsgenossenschaften
16%	Handwerkskammer/ Innung
9%	Arbeitsmedizinischer Dienst
7%	Öffentliches Gesundheitswesen
7%	Staatliche Ämter für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (Gewerbeaufsicht)
5%	Branchen- bzw. Fachverbänden
5%	Betriebsrat
5%	Sicherheitstechnischer Dienst
0%	Integrationsämter/-fachdienste
0%	Suchtberatungsstellen
0%	Beratungsstellen der Gewerkschaften
0%	Sonstige
31%	Gar keinem

Welches Informationsmaterial wird auf der Ebene der Beschäftigten zu diesem Thema angenommen? Zu Fragen des Arbeitsschutzes oder der betrieblichen Gesundheitsförderung wünscht sich jeder zweite der befragten Mitarbeiter Broschüren und Flyer. 30% wünschen sich persönliche Beratung.

Tab. 16: Welches Informationsmaterial wünschen Sie Sich zu Themen des AS oder der BGF?

Gesamtzahl (N=44)	Welches Informationsmaterial wünschen Sie Sich zu Themen des Arbeitsschutzes oder der betrieblichen Gesundheitsförderung?
50%	Broschüren/Flyer
30%	Persönliche Beratung
21%	CD-ROM/DVD
20%	Seminare
18%	Internetportal
16%	Zeitungen
2%	Telefonische Hotline

Fast gleichauf mit Nennungen um 20% liegen Informationsmaterialien in Form von CD-ROM oder DVD, Seminare und Internetportal. Zeitungen werden etwas weniger genannt. An einer telefonischen Hotline ist kaum jemand interessiert.

## 2.1.2 Einzelhandel

### 2.1.2.1 Fragen zur Gesundheit der Beschäftigten

Auch im Handel schätzen 90% der Befragten ihren Gesundheitszustand als „gut“ oder besser ein. Weniger als 10% der Mitarbeiter bezeichnet seine Gesundheit als „schlecht“.

Tab. 17: Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben?

		Häufigkeit	Prozente
Gültig	Ausgezeichnet	3	3,5
	Sehr gut	24	27,9
	Gut	52	60,5
	Weniger Gut	7	8,1
	Schlecht	0	0,0
	Gesamt	86	100,0
Fehlend	999,00	2	
Gesamt		88	

Für den Vergleich mit vergleichbaren Studien zeigen sich auch hier keine größeren Differenzen (beispielhaft Vetter und Redmann 2004). Der Altereffekt dieser Stichprobe – die über 60-Jährigen sehen ihre Gesundheit deutlich schlechter als die Jüngeren – zeigt sich auch in der hessischen Handelsstichprobe (in der Gruppe der über 50-Jährigen), wird aber nicht signifikant.

Die Analyse der angegebenen Beschwerden, die häufig während oder unmittelbar nach der Arbeit auftreten, zeigt das erwartete Bild: An erster und zweiter Stelle stehen Beschwerden der Muskel-Skelett-Apparates, die auch das AU-Tagegeschehen im Handel am vordersten Rang prägen

(Badura et al 2008). Aber auch in dieser Gruppe wird „Müdigkeit, Mattigkeit oder Erschöpftheit“ häufiger genannt als es Vergleichsdaten erwarten lassen.

Tab. 18: Welche Beschwerden treten während oder kurz nach der Arbeit häufig auf?  
(N=88)

Gesamtzahl (N=88)	Häufig auftretende gesundheitliche Beschwerden Mehrfachnennungen möglich
48%	Schmerzen im Nacken-, Schulterbereich
46%	Schmerzen im Rücken
19%	Müdigkeit, Mattigkeit oder Erschöpftheit
18%	Kopfschmerzen
17%	Schmerzen in den Knien
16%	Schmerzen/Schwellungen in den Beinen/Füßen
11%	Nächtliche Schlafstörungen
9%	Schmerzen in Armen und Händen
8%	Laufen der Nase oder Niesreiz
8%	Schmerzen in der Hüfte
5%	Hörverschlechterung, Ohrgeräusche
5%	Niedergeschlagenheit
3%	Augen: Brennen, Jucken, Tränen
3%	Nervosität oder Reizbarkeit
3%	Husten
3%	Magen- oder Verdauungsbeschwerden
3%	Hautreizungen, Juckreiz
2%	Schwindelgefühl
1%	Herzstiche/-Schmerzen, Engegefühl in der Brust
1%	Andere Beschwerden während/nach der Arbeit
0%	Atemnot
13%	Überhaupt keine Beschwerden

Auf den weiteren Rängen finden sich Kopfschmerzen sowie die für den Handel bekannten Beschwerden der Beine. Beschwerdefrei sehen sich immerhin 13% der Beschäftigten.

### 2.1.2.2 Fragen zum Betrieb

Die folgenden Fragen beschäftigen sich mit der Situation im Betrieb aus Sicht der Mitarbeiter. Gefragt wurde nach der Zufriedenheit mit Betriebsklima, Aufstiegsmöglichkeiten, Arbeitszeitregelung, Einkommen, den Vorgesetzten, Art und Inhalt der Tätigkeit, räumlichen Verhältnisse, Umfeld des Arbeitsplatzes, Arbeitsdruck und Arbeitsbelastung, Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten anzuwenden sowie sich weiterzubilden.

Tab. 19: Wie zufrieden sind Sie mit verschiedenen Aspekten Ihres Arbeitslebens?

Gesamtzahl	Sehr zufrieden	Im großen und ganzen zufrieden	Eher unzufrieden	Sehr unzufrieden
Betriebsklima (N=87)	33%	63%	4%	0%
Aufstiegsmöglichkeiten (N=65)	9%	40%	34%	17%
Arbeitszeitenregelung (N=85)	23%	64%	12%	1%
Einkommen (N=84)	10%	51%	32%	7%
Mit ihrem Vorgesetzten (N=84)	25%	68%	7%	0%
Art und Inhalt der Tätigkeit (N=87)	32%	64%	4%	0%
Räumliche Verhältnisse (N=86)	24%	67%	8%	0%
Arbeitsdruck und Arbeitsbelastung (N=86)	9%	79%	12%	0%
Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten anzuwenden (N=82)	29%	62%	7%	1%
Möglichkeiten, sich weiterzubilden (N=81)	7%	47%	32%	14%

Die befragten hessischen Beschäftigten aus dem Einzelhandel äußern sich überwiegend als zufrieden mit dem Betriebsklima, den Vorgesetzten, ihrer Tätigkeit, den räumlichen Verhältnissen sowie der Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten einzusetzen. Bezüglich dieser Variablen unterscheiden sie sich kaum von ihren Kollegen in der Metallbranche. Der Arbeitsdruck bzw. die Arbeitsbelastung wird im Gegensatz zu den Äußerungen aus der Metallbranche eher zufriedenstellend bewertet. Unzufriedenheit wird vor

allem wegen fehlender Möglichkeiten, Karriere zu machen, sich weiterzubilden sowie bezüglich des Einkommens genannt.

Im Vergleich mit anderen Studien, die ähnliche Fragestellungen verfolgen (Vetter & Redmann 2004; Fuchs 2006; Hauser et al. 2008), erscheinen auch hier die Bewertungen der „Kultur“ der Betriebe sehr positiv. Die Einschätzung der Zufriedenheit mit dem Einkommen sowie den Weiterbildungsmöglichkeiten überrascht in der Branche kaum und wird durch Befunde von Fuchs (2006) bestätigt.

Ebenso wie in der Metallbranche geben die Befragten aus dem Handel als belastende Arbeitsbedingungen vorrangig klassische Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes an: Aber im körperlichen Bereich und von den klimatische Bedingungen fühlt sich nur jeder vierte Mitarbeiter stark belastet. Die Situation stellt sich weniger gravierend dar. Der physikalische Bereich spielt keine Rolle. Die Belastungen durch die Personalführung werden höher eingeschätzt als in der Metallbranche. Differenzierter stellt sich die Situation bezüglich der Arbeitszeit dar: Wenn auch die große Mehrheit sich positiv äußert, sind doch 11% der Meinung, dass sie hier stark belastet werden. Belastungen durch Arbeitsorganisation und den Arbeitsdruck werden kaum gesehen.

Tab. 20: Welche Arbeitsbedingungen kommen an Ihrem Arbeitsplatz vor und belasten Sie?

Welche Arbeitsbedingungen kommen an Ihrem Arbeitsplatz vor und belasten Sie?	Belastet nicht	Belastet wenig	Belastet stark	Gesamtzahl
<b>Körperlicher Bereich</b> (einseitige/verkrampfte Haltung, vorwiegend stehend/sitzend/kniend arbeiten, schweres Heben, Vibration)	24%	52%	24%	N=83
<b>Physikalischer Bereich</b> (Staub, Lärm, Schmutz, Rauch, Ruß, Gase, Umgang mit Fett/Öl, Gefahrenstoffen oder Strahlen)	68%	28%	4%	N=81
<b>Klimatischer Bereich</b> (Hitze, Kälte, zu feuchte/zu trockene Luft, Durchzug, Arbeit bei schlechtem Wetter/schlechter Luft)	36%	39%	25%	N=84
<b>Ausstattung</b> (ungünstige Beleuchtung, fehlendes/schlechtes Werkzeug oder Material, mangelhafte Schutzausrüstung, Unfallgefahr)	80%	19%	1%	N=79
<b>Arbeitsdruck</b> (zuviel Arbeit, Leistungsdruck, monotone Arbeit, starke Konzentration/Anspannung, hohe Verantwortlichkeit)	56%	37%	6%	N=78
<b>Arbeitszeit</b> (lange Anfahrtswege, lange Arbeitszeiten, häufige Überstunden, ungünstige Arbeitszeiten/Schichtarbeit)	55%	34%	11%	N=82
<b>Personalführung</b> (fehlende Anerkennung, unklare oder widersprüchliche Anweisungen, fehlende Informationen)	29%	57%	14%	N=83
<b>Arbeitsorganisation</b> (Zeitdruck, Hektik, schlechte Zusammenarbeit, häufige Störungen)	51%	44%	5%	N=81

Die Betriebseignerbefragung (Hübner & Gröben 2008) ergab auch im Handel als ersten Problembereich das Bewegen schwerer Lasten (in 18% der Firmen) gefolgt vom Zeitdruck (16%), den die Beschäftigten in der gewonnenen Stichprobe nicht so sehen. Klimatechnische Probleme gaben 14% der Unternehmen an, unter den Mitarbeitern aber 25%. Im Handel scheint Wahrnehmung der Themen, die Beschäftigte aus der Stichprobe und Eigner haben - im Gegensatz zur Metallbranche - eher zu differieren.

Auch hier interessierte weiterhin die Frage, ob in den Betrieben bereits Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastungen stattfanden oder stattfinden.

Tab. 21: Gibt oder gab es in Ihrem Betrieb Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastungen?

Gibt oder gab es in Ihrem Betrieb Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastungen?	Nein	Ja	Weiß nicht	Gesamtzahl
<b>Körperlicher Bereich</b>	51%	18%	31%	N=77
<b>Physikalischer Bereich</b>	38%	16%	46%	N=69
<b>Klimatischer Bereich</b>	52%	15%	33%	N=73
<b>Ausstattung</b>	40%	18%	42%	N=71
<b>Arbeitsdruck</b>	51%	15%	34%	N=73
<b>Arbeitszeit</b>	47%	18%	35%	N=72
<b>Personalführung</b>	51%	14%	35%	N=73
<b>Arbeitsorganisation</b>	51%	18%	31%	N=68

Die Angaben der Auskunftgebenden zeigen, dass Maßnahmen in etwa jedem fünften Betrieb in den verschiedenen Bereichen bereits durchgeführt werden. Auffällig ist allerdings die deutlich niedrigere Zahl von Angaben zu durchgeführten Maßnahmen im Vergleich mit der Metallbranche, Ein Befund der allerdings aus anderen Erhebungen bekannt ist (Bödeker & Hüsing 2008; Gröben & Ulmer 2004) und mit niedrigeren vorhandenen und subjektiv empfundenen Belastungen einhergeht (vergleiche S. \*\*\*).

Es sei aber an dieser Stelle nochmals daran erinnert, dass bei der Beschäftigtenstichprobe um keine repräsentative Stichprobe handelt. Interessanter als die bereits durchgeführten Maßnahmen erscheinen daher die Angaben zu der Frage, in welchen Bereichen sie sich Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der belastenden Arbeitsbedingungen wünschen würden.

In den Bereichen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes werden weniger Maßnahmen nachgefragt als von den Beschäftigten der Metallbranche. Vor den als geringer empfundenen Belastungen erscheint das nachvollziehbar. In den organisatorischen Themen unterscheiden sich die beiden Branchen kaum. Allerdings ist im Handel deutlicher Handlungsbedarf zum Thema Arbeitszeit vorhanden. Der Branchenunterschied wird allerdings statistisch nicht signifikant.

Tab. 22: Zu welchem Bereich wünschen Sie sich Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastung?

Zu welchem Bereich wünschen Sie sich Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastungen?	Nein	Ja	Gesamtzahl
<b>Körperlicher Bereich</b>	61%	39%	N=65
<b>Physikalischer Bereich</b>	91%	9%	N=65
<b>Klimatischer Bereich</b>	61%	39%	N=70
<b>Ausstattung</b>	93%	7%	N=68
<b>Arbeitsdruck</b>	82%	18%	N=66
<b>Arbeitszeit</b>	71%	29%	N=66
<b>Personalführung</b>	63%	27%	N=76
<b>Arbeitsorganisation</b>	75%	25%	N=68

### 2.1.2.3 Fragen zum Thema Gesundheit im Betrieb

Die Beschäftigten wurden - wie erwähnt - befragt, über welche Kenntnisse sie zu den Themen Arbeits- und Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung verfügen; wo sie bei Bedarf Informationen suchen; welchen Stellenwert Gesundheitsförderung bei ihnen einnimmt. Zudem wurde ermittelt, ob es schon Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung gegeben hat oder gibt und von welchen Institutionen sich die Mitarbeiter Unterstützung wünschen würden.

Tab.23: Fühlen Sie Sich ausreichend über die gesetzlichen Grundlagen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes informiert?

<b>Fühlen Sie Sich ausreichend über die gesetzlichen Grundlagen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes informiert?</b>	<b>Nein</b>	<b>Ja</b>	<b>Weiß nicht</b>
Gesamtzahl (N=86)	35%	45%	20%

Nicht einmal die Hälfte aller Mitarbeiter fühlen sich ausreichend informiert, Der Wert kontrastiert deutlich zu den unter den Arbeitgebern ermittelten Befunden: dort halten sich drei Viertel der Befragten für informiert.

Über die subjektive Einschätzung der eigenen Kenntnisse zu Arbeits- und Gesundheitsschutz hinaus wurden die Beschäftigten gefragt, ob sie auch die handelnden Personen kennen.

Tab. 24: Umsetzung Arbeits- und Gesundheitsschutz

	<b>Nein</b>	<b>Ja</b>	<b>Weiß nicht</b>	<b>Gesamtzahl</b>
<b>Kennen Sie Ihren Betriebsarzt</b>	85%	8%	7%	N=80
<b>Kennen Sie Ihre Fachkraft für Arbeitssicherheit</b>	75%	18%	7%	N=82
<b>Gibt es regelmäßig Gespräche zu Themen des Arbeitsschutzes und der Gesundheit?</b>	63%	30%	7%	N=85

Es muss festgestellt werden im Handel kennt das Gros der Mitarbeiter weder ihren Betriebsarzt noch ihre Fachkraft für Arbeitssicherheit. Gespräche zur Arbeitssicherheit werden immerhin in fast jedem dritten Betrieb geführt. Dies entspricht in etwa den 38% der Betriebseigner aus dem Handel (Hübner & Gröben 2008), die von solchen Gesprächen berichten. Allerdings gaben 26% der Betriebe an durch einen Betriebsarzt betreut zu werden und 38% über eine Fachkraft für Arbeitssicherheit zu verfügen. Hier scheint bei den Mitarbeitern deutlich zu wenig anzukommen bzw. kann nicht ausgeschlossen werden, dass durch die

Selektion der angefallenen Stichprobe dieser Befund vorgegeben ist. Insgesamt bestätigt sich aber der Eindruck aus der Eignerbefragung, dass im Handel Arbeits- und Gesundheitsschutz noch vorangetrieben werden muss.

Die Kenntnislage der Mitarbeiter zum Thema Gesundheitsförderung im Betrieb erweist sich nach ihren Angaben als etwas besser. 29% der Mitarbeiter können mit dem Begriff betrieblich Gesundheitsförderung etwas anfangen. Maßnahmen sind aber die Ausnahme.

Tab. 25: Betriebliche Gesundheitsförderung

	Nein	Ja	Weiß nicht	Gesamtzahl
<b>Können Sie mit dem Begriff „betriebliche Gesundheitsförderung“ etwas anfangen?</b>	59%	29%	12%	N=85
<b>Gab/gibt es in Ihrem Betrieb bereits Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung?</b>	32%	11%	57%	N=84
<i>Gab/gibt es in Ihrem Betrieb bereits Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung? Bereinigte Daten</i>	36%	7%	57%	N=84

Auch hier wird eine Bereinigung der „Ja“-Angaben zur Gesundheitsförderung analog zum Vorgehen bei der Eignerbefragung durchgeführt. Der Anteil der berichteten umgesetzten Maßnahmen verringert sich dabei noch etwas und liegt deutlich unter dem in der Eignerbefragung ermittelten Wert (18% mit Maßnahmen).

Der anfangs vermutete Stichprobenbias relativiert sich somit bezogen auf die Teilstichprobe aus dem Handel: Es haben nicht bevorzugt Betriebe teilgenommen, die bereits Maßnahmen haben oder hatten.

#### 2.1.2.4 Informationsmaterial

Insgesamt scheinen Beschäftigte im Handel (in dieser Stichprobe) das Thema Gesundheit weniger wichtig zu nehmen als Beschäftigte in der Metallbranche: jeder Vierte widmet sich diesem Thema gar nicht. Wenn Informationen gesucht werden, greifen die Mitarbeiter aber auf die gleichen Wege zurück wie die Kollegen aus dem Metallbereich, in erster Linie die Informationen der Krankenkassen. Allein die Wege des klassischen Arbeitsschutzes (Beratung durch Betriebsarzt bzw. FaSi, Informationen der Berufsgenossenschaften, Seminare) spielen kaum eine Rolle.

Tab. 26: Wo suchen sie Informationen zu AS bzw. BGF?

Gesamtzahl (N=88)	Wo suchen sie Informationen zu AS bzw. BGF?
38%	Informationen der Krankenkasse
33%	Austausch mit anderen Kollegen
25%	Tagespresse/Fachzeitschriften
25%	Fernsehen
21%	Internet
8%	Seminare
8%	Informationen der Berufsgenossenschaften
7%	Sonstige
6%	Beratungen durch Betriebsarzt bzw. Fachkraft für Arbeitssicherheit
6%	Bücher
0%	Betriebsrat
26%	Gar nicht

Unter Sonstiges wurde genannt: Gewerkschaft.

Vor den Präventionsdienstleister bislang wenig beachtet spielt der Austausch unter Kollegen eine wichtige Rolle und Fernsehen bzw. Tagespresse finden nicht geringe Beachtung.

### 2.1.2.5 Einschätzung des Arbeitsschutzes und Gesundheitsförderung

Die Mitarbeiter wurden um Angaben zu der Frage gebeten, für wie wichtig sie den Arbeitsschutz und die Gesundheitsförderung bezogen auf ihr eigenes Wohlbefinden halten. Das Thema wird überwiegend als wichtig eingeschätzt: 80% der Beschäftigten halten den Arbeitsschutz und die Gesundheitsförderung für wichtig. 14% sind unentschieden. Eher nicht wichtig finden das Thema fünf Prozent der Mitarbeiter.

Tab. 27: Für wie wichtig halten Sie Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung für Ihr eigenes Wohlbefinden? (N=88)

Sehr wichtig	Eher wichtig	Unentschieden	Eher nicht wichtig	Nicht wichtig
47%	34%	14%	5%	0%

Unterstützung in Themen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz oder in der betrieblichen Gesundheitsförderung erwarten auch die Beschäftigten im Handel die Mitarbeiter in erster Linie von den Krankenkassen (53%). Während jeder zweite an sie denkt, erwartet von der Berufsgenossenschaft nur jede vierte Hilfe. Nennenswert sind noch die Handwerkskammern/Innungen, hier erwarten 14% Unterstützung. Aber: Fast ein Drittel der Mitarbeiter erwarten von gar Keinem Unterstützung.

Tab. 28: Von wem erwarten Sie mehr Unterstützung?

<b>Gesamtzahl (N=87)</b>	<b>Von wem erwarten Sie mehr Unterstützung im Arbeits- und Gesundheitsschutz oder in der BGF?</b>
53%	Krankenkassen
23%	Berufgenossenschaften
14%	Handwerkskammer/ Innung
9%	Öffentliches Gesundheitswesen
6%	Branchen- bzw. Fachverbänden
5%	Arbeitsmedizinischer Dienst
5%	Staatliche Ämter für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik
4%	Betriebsrat
1%	Integrationsämter/-fachdienste
1%	Suchtberatungsstellen
1%	Beratungsstellen der Gewerkschaften
0%	Sicherheitstechnischer Dienst
0%	Sonstige
30%	Gar keinem

Welches Informationsmaterial wird auf der Ebene der Beschäftigten zu diesem Thema angenommen? Auch hier bestätigt sich der in der Metallbranche gewonnene Eindruck: Zu Fragen des Arbeitsschutzes oder der betrieblichen Gesundheitsförderung wünscht sich jeder zweite der befragten Mitarbeiter Broschüren und Flyer. Jeder vierte wünscht sich persönliche Beratung.

Tab. 29: Welches Informationsmaterial wünschen Sie Sich zu Themen des AS oder der BGF?

<b>Gesamtzahl (N=87)</b>	<b>Welches Informationsmaterial wünschen Sie Sich zu Themen des Arbeitsschutzes oder der betrieblichen Gesundheitsförderung?</b>
52%	Broschüren/Flyer
22%	Persönliche Beratung
20%	CD-ROM/DVD
18%	Seminare
13%	Internetportal
20%	Zeitungen
0%	Telefonische Hotline

Fast gleichauf mit Nennungen um 20% liegen Informationsmaterialien in Form von CD-ROM oder DVD, Zeitungen und Seminare. Internetportal. wird etwas seltener genannt. An einer telefonischen Hotline ist auch im Handel kaum jemand interessiert.

### **3 Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse**

Da die Beschäftigtenbefragung aus ökonomischen Gründen keine repräsentative Mitarbeiterbefragung in KMUs für Hessen und die Branchen Metall sowie Handel leisten konnte, ist für alle folgenden Befunde zu beachten, dass sie rein zufällige Ergebnisse darstellen können.

Da die Geschlechterverteilung in den beiden Branchen sich stark unterscheidet und auch nur bedingt das Bild der Branchen widerspiegelt, wurden die Branchen getrennt ausgewertet. Statistische Unterschiede zwischen den Branchen wurden getestet. Auffällige Befunde zeigten sich nur in einzelnen dokumentierten Fällen. Auch weitere schließende statistische Auswertungen bezüglich verschiedener Einflüsse auf einzelne Variablen ergaben keine systematischen Auffälligkeiten.

#### *3.1.1.1 Fragen zur Gesundheit der Beschäftigten*

90% der Befragten aus beiden Branchen schätzen ihren Gesundheitszustand als „gut“ oder besser ein. Nur jeder zehnte der Mitarbeiter bezeichnet seine Gesundheit als „schlecht“. Die Stichprobe weist damit ein Gesundheitsniveau auf, das mit Befunden vergleichbarer Umfragen auf einem Niveau liegt.

Bei der Analyse der angegebenen Beschwerden, die häufig während oder unmittelbar nach der Arbeit auftreten, fällt auf, dass in der Metallbranche an erster Stelle „Müdigkeit, Mattigkeit oder Erschöpfung“ genannt wird. Und eine Analyse der weiteren psychischen Beschwerden, wie Niedergeschlagenheit und nächtliche Schlafstörungen zeigt, dass jeder Zweite mindestens eine dieser drei Variablen benennt. Es muss bedacht werden, dass in diesem Teil Stichprobe ein Bias bezüglich dieser Variablen vorliegen könnte.

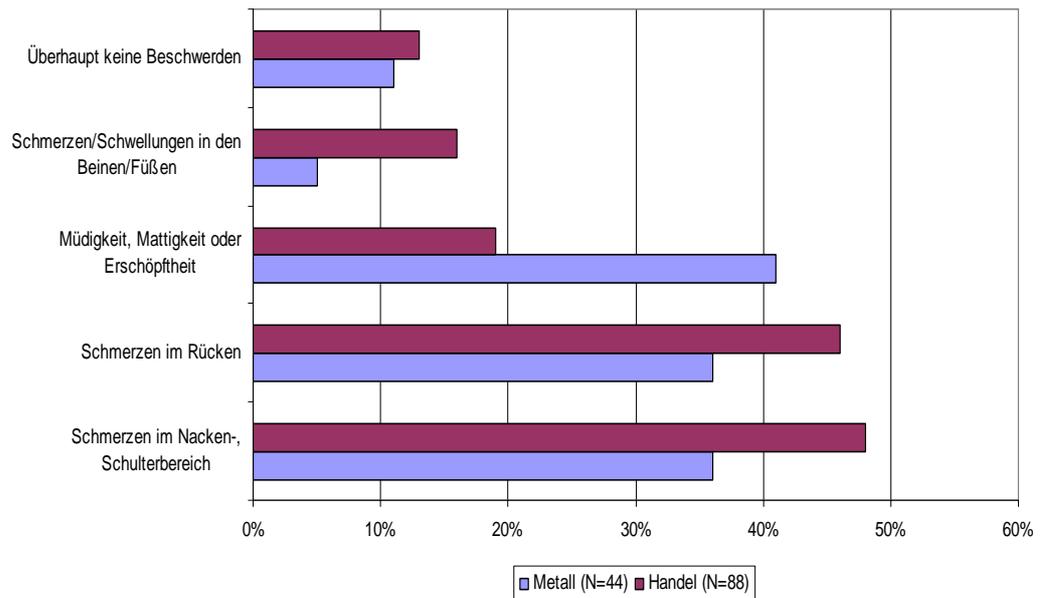


Abb. 4: Beschwerden

Auf den folgenden Rangplätzen der Beschwerden folgen Angaben zu Problem mit dem Muskel- und Skelettsystem. An erster Stelle hierunter Schmerzen im Nacken- und Schulterbereich gefolgt von Schmerzen im Rücken.

Unter den Beschäftigten im Handel dominieren Beschwerden in diesem Bereich. Sie stehen dort an erster Stelle ebenfalls gefolgt von Schmerzen im Rücken. Die Beschwerden wegen Müdigkeit, Mattigkeit oder Erschöpftheit werden aber auch dort bereits als dritthäufigste genannt und liegen damit auch in dieser Gruppe über den bekannten Vergleichswerten (Fuchs 2006; Vetter & Redmann 2004; MWA NRW 2004). Im Handel treten zudem häufiger Schmerzen in den Beinen auf als im Metallbereich. Keine gesundheitlichen Beschwerden im Zusammenhang mit der Arbeit berichtet etwa jeder zehnte Beschäftigte.

### 3.1.1.2 Fragen zum Betrieb

Die Mitarbeiter wurden weiterhin um ihre Einschätzung der Situation im Betrieb gebeten. Gefragt wurde nach der Zufriedenheit mit Betriebsklima, Aufstiegsmöglichkeiten, Arbeitszeitregelung, Einkommen, den Vorgesetzten, Art und Inhalt der Tätigkeit, räumlichen Verhältnisse, Umfeld des Arbeitsplatzes, Arbeitsdruck und Arbeitsbelastung, Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten anzuwenden sowie mit den Möglichkeiten, sich weiterzubilden.

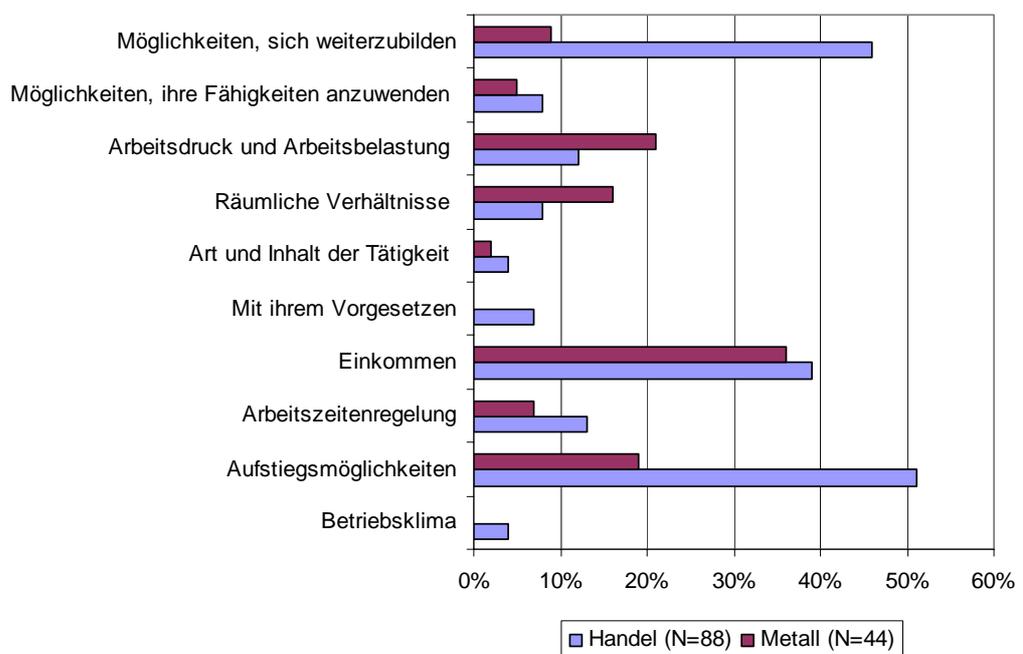


Abb. 5: Situation im Betrieb – Angaben mit eher und sehr unzufrieden

Die befragten Beschäftigten aus beiden Branchen äußern sich überwiegend als zufrieden mit der Situation der abgefragten Variablen. Im Vergleich mit anderen Studien, die ähnliche Fragestellungen verfolgen (Vetter & Redmann 2004; Fuchs 2006; Hauser et al. 2008), erscheinen die Bewertungen der „Kultur“ der Betriebe aber sehr positiv. In der

Metallbranche wird Unzufriedenheit am ehesten noch bezüglich des Einkommens und des Arbeitsdrucks bzw. der Arbeitsbelastung genannt.

Im Handel werden an vorderster Stelle mangelnde Entwicklungsmöglichkeiten gesehen, die ebenfalls mit Unzufriedenheit mit dem Einkommen einhergehen. Weiterhin werden mangelnde Weiterbildungsmöglichkeiten angemahnt.

Neben der Zufriedenheit mit der „Kultur“ ihres Betriebes wurden die Beschäftigten nach vorhandenen belastenden Arbeitsbedingungen gefragt.

Die Befragten aus beiden Branchen geben als belastende Arbeitsbedingungen vorrangig klassische Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes an: Im körperlich und physikalischen Bereich fühlt sich jeder dritte Mitarbeiter aus der Metallbranche und jeder vierte aus dem Handel stark belastet. Es folgen Belastungen durch klimatische Bedingungen. Im Metallbereich werden an vierter Stelle Belastungen durch Arbeitsorganisation angegeben, im Handel stehen Belastungen durch Personalführung bzw. die Arbeitszeit noch eher im Vordergrund.

Die Betriebseignerbefragung (Hübner & Gröben 2008) ergab als ersten Problembereich das Bewegen schwerer Lasten (in 20%/18% der Firmen) gefolgt vom Zeitdruck (16%/16%). Klimatechnische Probleme gaben 14% (14%) der Unternehmen an. Beschäftigte und Eigner haben anscheinend eine ähnliche Wahrnehmung der Themen. Eine Abweichung fällt aber bezüglich des klimatischen Bereichs im Handel auf. Diesen sehen die Mitarbeiter zu 25% als problematischer als die Eigner.

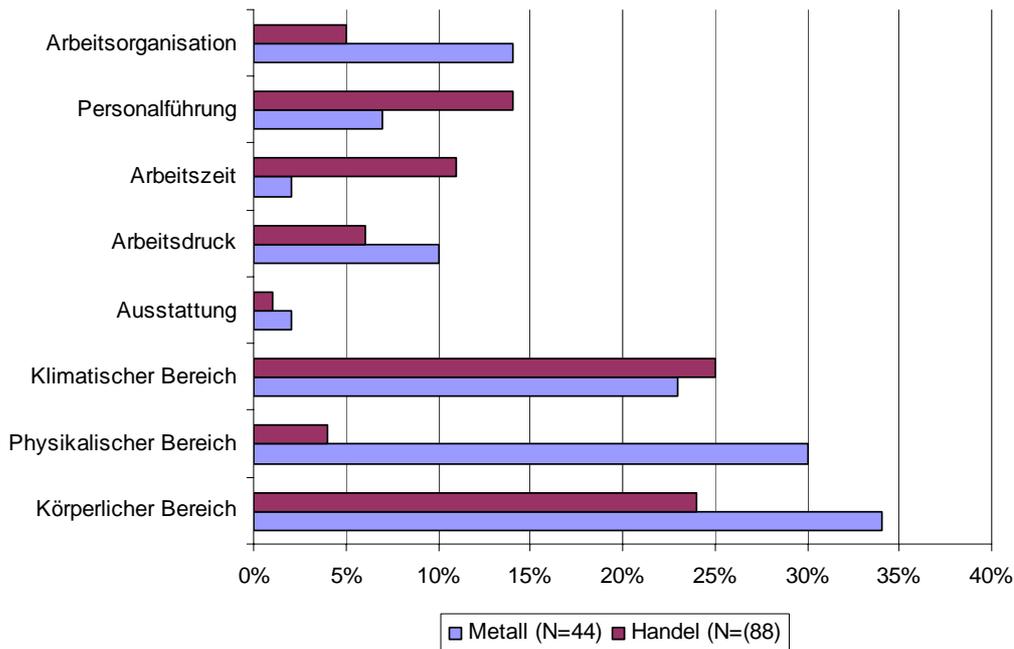


Abb. 6: Stark belastende Arbeitsbedingungen

Vor diesem Hintergrund interessierte, ob in den Betrieben bereits Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastungen stattfanden oder stattfinden.

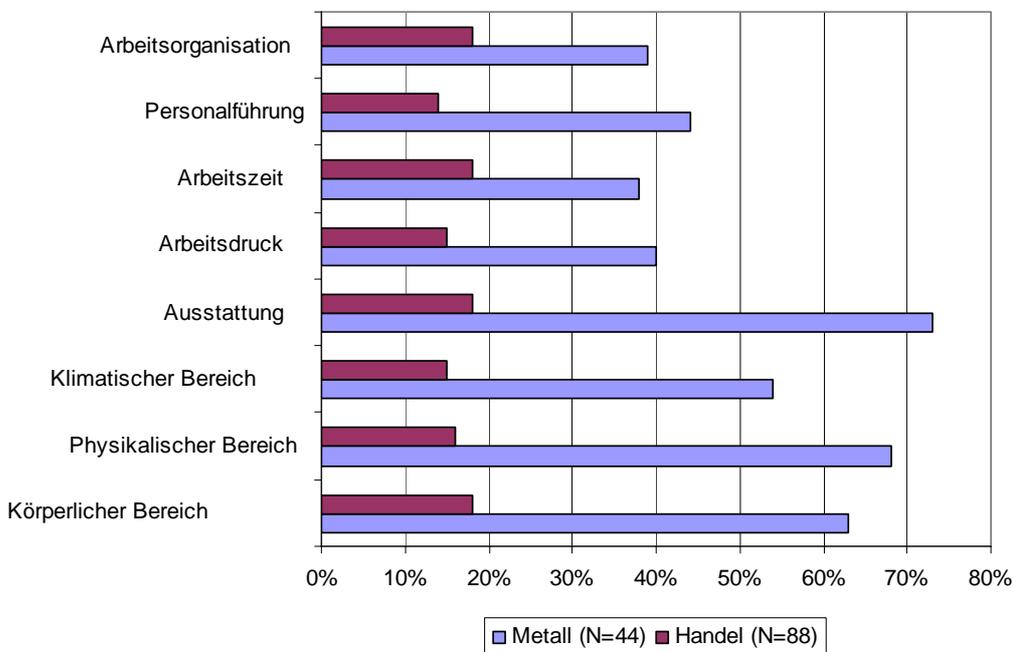


Abb. 7: Vorhandene Maßnahmen zur Vermeidung/ Verringerung von Belastungen

Die Angaben der Auskunftgebenden belegen, dass vornehmlich in den auch als belastend befundenen Bereichen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes bereits Maßnahmen ergriffen wurden. Die Gebiete Ausstattung, physikalischer und körperlicher Bereich stehen im Metallbereich an erste Stelle. Zu weichen Themen wie Arbeitsdruck oder Führung haben hier weniger als die Hälfte der Betriebe etwas unternommen bzw. die Beschäftigten etwas wahrgenommen.

Im Handel ist die deutlich niedrigere Zahl von Angaben zu durchgeführten Maßnahmen im Vergleich mit der Metallbranche auffällig. Aus früheren, zum Teil eigenen Erhebungen sind vergleichbare Befunde bekannt (Bödeker & Hüsing 2008; Gröben & Ulmer 2004).

Abschließend wurden die Beschäftigten gefragt, in welchen Bereichen sie sich Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Verringerung der belastenden Arbeitsbedingungen wünschen würden.

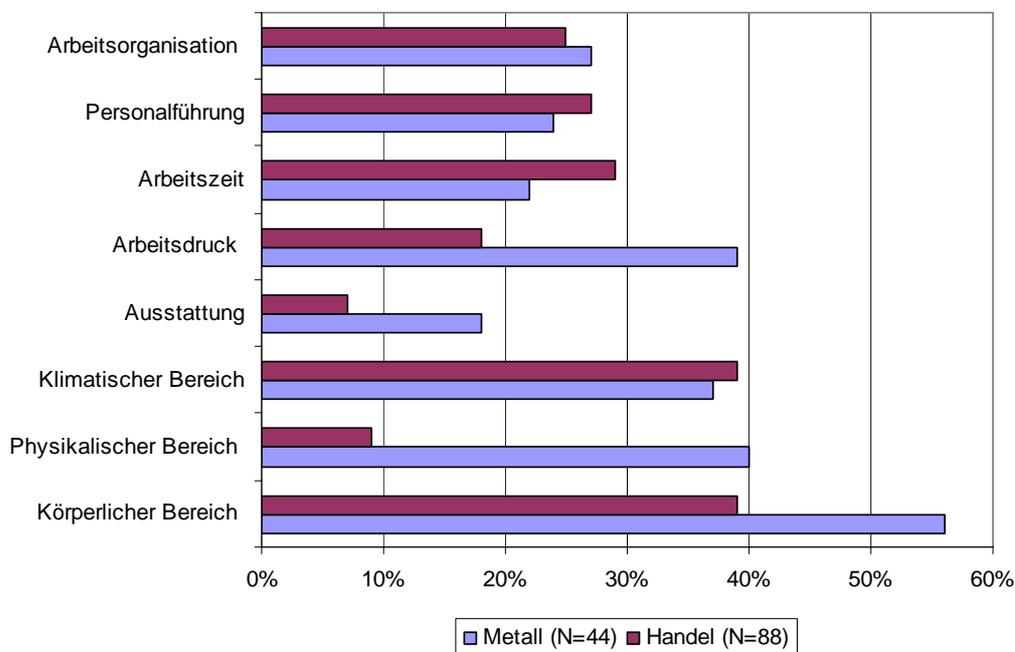


Abb. 8: Wünsche zur Vermeidung und/oder Verringerung der Belastung

Im Metallbereich werden trotz der bereits umgesetzten Maßnahmen in den Themen körperlicher und physikalischer Bereich hier am ehesten weitere Aktionen zur Reduktion von Belastungen nachgefragt. An dritter Rangfolge werden Veränderungen zum Thema Arbeitsdruck angemahnt.

Im Handel werden insgesamt weniger Maßnahmen nachgefragt. Vor den als geringer empfundenen Belastungen erscheint das nachvollziehbar. In den organisatorischen Themen unterscheiden sich die beiden Branchen kaum. Allerdings ist im Handel höherer Handlungsbedarf zum Thema Arbeitszeit vorhanden.

### *3.1.1.3 Fragen zum Thema Gesundheit im Betrieb*

Wie schätzen die Beschäftigten in KMU ihren Informationsstand im Arbeits- und Gesundheitsschutz ein? Während sich drei Viertel der Mitarbeiter in der Metallbranche sich ausreichend über die Gesetzeslage informiert fühlen (ein Wert, der sich fast genau mit dem Befund für die vorhandenen Kenntnisse zu diesem Thema unter den Betriebseignern deckt vgl. Hübner & Gröben 2008), sind es im Handel nicht einmal die Hälfte (45%). Unter den Eignern dort sehen sich 75% als im Bilde.

Über die subjektive Einschätzung der eigenen Kenntnisse zu Arbeits- und Gesundheitsschutz hinaus wurden die Beschäftigten gefragt, ob sie auch die handelnden Personen kennen.

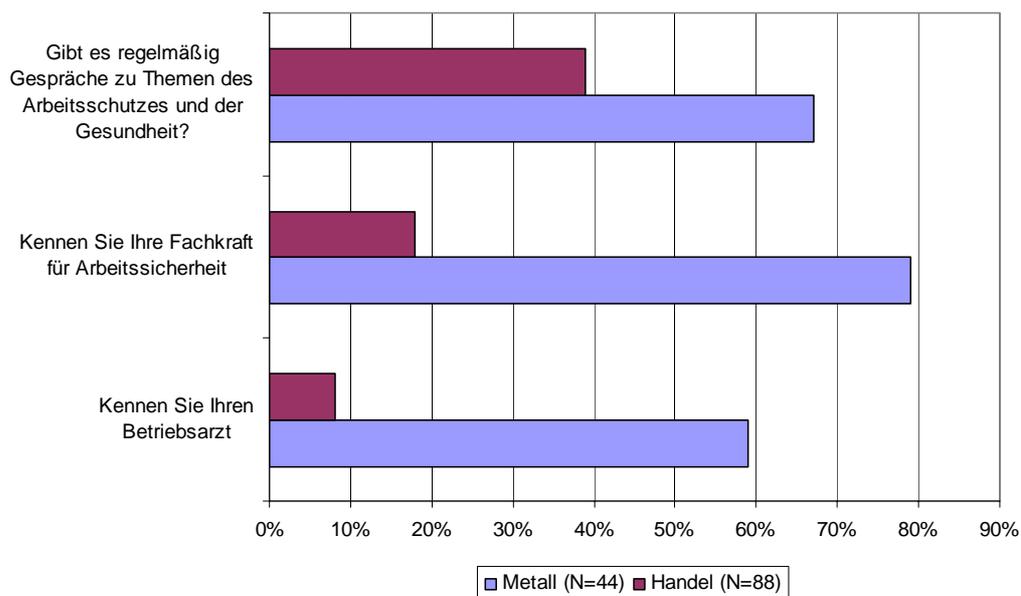


Abb. 9: Umsetzung Arbeits- und Gesundheitsschutz

In diesem Punkt finden sich die bereits angesprochenen Unterschiede im Arbeits- und Gesundheitsschutz zwischen den beiden Branchen. Unter den Metallern kennen 59% der Mitarbeiter ihren Betriebsarzt und 79% ihre Fachkraft für Arbeitssicherheit. Bei 67% gibt es Gespräche zur Arbeitssicherheit. In der Betriebseignerbefragung von Hübner & Gröben (2008) gaben 71% der Metallbetriebe an durch einen Betriebsarzt betreut zu werden und 73% über eine Fachkraft für Arbeitssicherheit zu verfügen (mit steigendem Versorgungsgrad in beiden Fällen bei steigender Betriebsgröße). Gespräche zur Arbeitssicherheit werden in 71% der Betriebe durchgeführt. Insgesamt bestätigen die Beschäftigten den bei der Eignerbefragung gewonnenen Eindruck, dass in der Metallbranche Arbeits- und Gesundheitsschutz eine gefestigte Rolle im Betriebsalltag spielt.

Anders sind die Gegebenheiten im Handel: hier kennt das Gros der Mitarbeiter weder einen Betriebsarzt noch eine Fachkraft für Arbeitssicherheit. Gespräche zur Arbeitssicherheit werden immerhin in fast jedem dritten Betrieb geführt. Insgesamt bestätigt sich der Eindruck der aus der Eignerbefragung, dass im Handel Arbeits- und Gesundheitsschutz noch vorangetrieben werden muss.

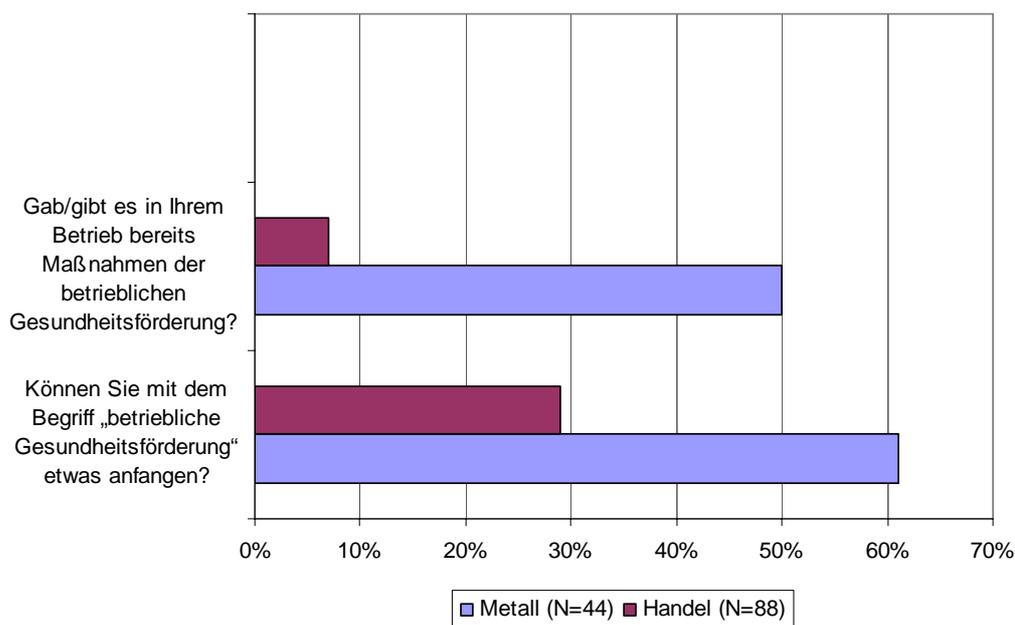


Abb. 10: Betriebliche Gesundheitsförderung

Ein noch deutlicherer Branchenunterschied zeigt sich zur Kenntnislage der Mitarbeiter zum Thema Gesundheitsförderung. 61% der Mitarbeiter aus der Metallbranche können mit dem Begriff betrieblich Gesundheitsförderung etwas anfangen. Im Handel trifft dies nur für 29% der Antwortenden zu.

Nach einer Bereinigung der „Ja“-Angaben (Herausnehmen der Maßnahmen aus dem Arbeits- und Gesundheitsschutz) ergibt sich ein Anteil von 50% unter den Beschäftigten aus dem Metallbereich, die sagen, dass in ihrem Betrieb Maßnahmen der BGF vorzufinden seien. Dieser Wert liegt auf dem Niveau der Befunde der 2. Welle des IGA-Barometers (Bödeker & Hüsing 2008). Bei der angesprochenen Befragung antworteten 45% der Mitwirkenden mit „Ja“ auf die Frage: „Spielt in dem Betrieb, in dem sie arbeiten, Gesundheitsförderung eine Rolle?“

Im hessischen Handel berichten aber nur sieben Prozent der Beschäftigten von umgesetzten Maßnahmen. Dieser Wert liegt auch weit unter dem Ergebnis der Eigenerbefragung (18% mit Maßnahmen).

### 3.1.1.4 Informationsmaterial

Für ihre Gesundheit sind letzten Endes die Mitarbeiter verantwortlich. Auf die Frage, wo sie nach Informationsmaterial zu den Themen Arbeitsschutz und betriebliche Gesundheitsförderung suchen, erklärten 59% der Mitarbeiter aus dem Metallbereich, sie suchen Informationen bei den Krankenkassen, gefolgt von 52%, die sich durch den Austausch mit anderen Kollegen Informationen beschaffen. 41% vertrauen auf Experten der Arbeitssicherheit. Ein Drittel nutzt das Internet. Etwa ein Viertel sucht nach Informationen in der Presse, im Fernsehen oder auf Seminaren bzw. bei der Berufsgenossenschaft.

Tab. 30: Wo suchen sie Informationen zu AS bzw. BGF?

Wo suchen sie Informationen zu AS bzw. BGF?	Metall (N=44)	Handel (N=88)
Informationen der Krankenkasse	59%	38%
Austausch mit anderen Kollegen	52%	33%
Beratungen durch Betriebsarzt bzw. Fachkraft für Arbeitssicherheit	41%	6%
Internet	34%	21%
Tagespresse/Fachzeitschriften	27%	25%
Fernsehen	25%	25%
Seminare	25%	8%
Informationen der Berufsgenossenschaften	23%	8%
Bücher	7%	6%
Sonstige	7%	7%
Betriebsrat	2%	0%
Gar nicht	11%	26%

Insgesamt scheinen Beschäftigte im Handel das Thema Gesundheit weniger wichtig zu nehmen: jeder Vierte widmet sich diesem Thema gar nicht. Wenn Informationen gesucht werden, greifen die Mitarbeiter aber auf die gleichen Wege zurück – allerdings weniger häufig - wie die Kollegen aus dem Metallbereich. Allein die Angebote und Akteure des klassischen Arbeitsschutzes (Beratung durch Betriebsarzt bzw. FaSi,

Informationen der Berufsgenossenschaften, Seminare) spielen keine Rolle.

### 3.1.1.5 Einschätzung des Arbeitsschutzes und Gesundheitsförderung

Die Mitarbeiter wurden um Angaben zu der Frage gebeten, für wie wichtig sie den Arbeitsschutz und die Gesundheitsförderung bezogen auf ihr eigenes Wohlbefinden halten. Das Thema wird überwiegend als wichtig eingeschätzt: 95% der Beschäftigten aus dem Metallbereich halten den Arbeitsschutz und die Gesundheitsförderung für sehr wichtig oder eher wichtig, im Handel trifft dies auf 81% der Beschäftigten zu.

Tab. 31: Für wie wichtig halten Sie Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung für Ihr eigenes Wohlbefinden? (Metall N=43; Handel N=88)

	<b>Sehr wichtig</b>	<b>Eher wichtig</b>	<b>Unentschieden</b>	<b>Eher nicht wichtig</b>	<b>Nicht wichtig</b>
Metall	56%	39%	5%	0%	0%
Handel	47%	34%	14%	5%	0%

Unterstützung in Themen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz oder in der betrieblichen Gesundheitsförderung erwarten die Mitarbeiter in erster Linie von den Krankenkassen (48% bzw. 53%). Während circa jeder Zweite an sie denkt, sind die Berufsgenossenschaften nur bei jedem Dritten (Metall) bzw. jedem Vierten (Handel) hier im Bewusstsein. Nennenswert sind noch die Handwerkskammern bzw. Innungen, hier erwarten 16% bzw. 14% Unterstützung. Aber: Fast ein Drittel der Mitarbeiter erwarten von gar Keinem Unterstützung.

Tab. 32: Von wem erwarten Sie mehr Unterstützung im Arbeits- und Gesundheitsschutz oder in der BGF?

Von wem erwarten Sie mehr Unterstützung im Arbeits- und Gesundheitsschutz oder in der BGF?	Metall (N=44)	Handel (N=88)
Krankenkassen	48%	53%
Berufgenossenschaften	32%	23%
Handwerkskammer/ Innung	16%	14%
Arbeitsmedizinischer Dienst	9%	5%
Öffentliches Gesundheitswesen	7%	9%
Staatliche Ämter für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (Gewerbeaufsicht)	7%	5%
Branchen- bzw. Fachverbänden	5%	6%
Betriebsrat	5%	4%
Sicherheitstechnischer Dienst	5%	1%
Integrationsämter/-fachdienste	0%	1%
Suchtberatungsstellen	0%	1%
Beratungsstellen der Gewerkschaften	0%	0%
Sonstige	0%	0%
Gar keinem	31%	30%

Welches Informationsmaterial wird auf der Ebene der Beschäftigten zu Fragen des Arbeitsschutzes oder der betrieblichen Gesundheitsförderung gewünscht?

Tab. 33: Welches Informationsmaterial wünschen Sie Sich zu Themen des AS oder der BGF?

Welches Informationsmaterial wünschen Sie Sich zu Themen des Arbeitsschutzes oder der betrieblichen Gesundheitsförderung?	Metall (N=44)	Handel (N=87)
Broschüren/Flyer	50%	52%
Persönliche Beratung	30%	22%
CD-ROM/DVD	21%	20%
Seminare	20%	18%
Internetportal	18%	13%
Zeitungen	16%	20%
Telefonische Hotline	2%	0%

Jeder zweite der befragten Mitarbeiter bevorzugt Broschüren und Flyer. Es folgen Wünsche nach persönlicher Beratung. Telefonische Hotlines interessieren kaum. Die Branchen unterscheiden sich in ihren Nachfragen nur unwesentlich.



## 4 Quellen

- Badura, B. et al. (2008). Fehlzeiten-Report 2007. Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft. Arbeit, Geschlecht und Gesundheit. Geschlechteraspekte im betrieblichen Gesundheitsmanagement. Heidelberg: Springer.
- Bödeker, W. & Hüsing, T. (2008). IGA-Barometer 2. Welle. Einschätzungen der Erwerbsbevölkerung zum Stellenwert der Arbeit, zur Verbreitung und Akzeptanz von betrieblicher Prävention und zur krankheitsbedingten Beeinträchtigung der Arbeit – 2007. Essen: IGA
- Fuchs, T. (2006). Was ist gute Arbeit? Anforderungen aus der Sicht von Erwerbstätigen. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NW
- Gröben, F. & Ulmer, J. (2004). Gesundheitsförderung im Betrieb: Postulat und Realität 15 Jahre nach Ottawa. Umsetzung des Settingansatzes. Düsseldorf: Arbeitspapier 88 der Hans Böckler Stiftung.
- Hauser, F. et al. (2005). Unternehmenskultur, Arbeitsqualität und Mitarbeiterengagement in den Unternehmen in Deutschland. Bonn: BMAS
- Hübner, B. & Gröben, F. (2007). Beratungsbedarf und Beratungsstrukturen von KMU zu betrieblicher Gesundheitsförderung aus Sicht überbetrieblicher Akteure. In: Gröben F & Freigang-Bauer I (Hrsg). Analyse des Beratungsbedarfs betrieblicher Akteure und der verfügbaren Beratungsstrukturen im Themenbereich betriebliche Gesundheitsförderung. Eschborn und Karlsruhe. Projekt :2007-949-4 der Hans Böckler Stiftung
- MWA NRW – Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen (2004). Arbeitswelt NRW 2004. Belastungsfaktoren – Bewältigungsformen – Arbeitszufriedenheit. Düsseldorf: MWA
- Vetter, Ch. & Redmann, A. (2004). Arbeit und Gesundheit. Ergebnisse aus Mitarbeiterbefragungen in mehr als 150 Betrieben. Bonn: WIdO